

---

# Einige Überlegungen zum Wert von Sprachkenntnissen und sprachlicher Vielfalt

---

BENGT-ARNE WICKSTRÖM

ARBEITSBERICHT NR. 23-3

Aktualisiert: 2023-04-16

REAL

Forschungsgruppe »Ökonomie, Politikanalyse und Sprache«



# Einige Überlegungen zum Wert von Sprachkenntnissen und sprachlicher Vielfalt\*

BENGT-ARNE WICKSTRÖM<sup>†</sup>

Aktualisiert: 2023-04-16

## Zusammenfassung

Der Beitrag beinhaltet eine Übersicht über den Wert von Sprachkenntnissen und sprachlicher Vielfalt für die Gesellschaft, für Mitglieder sprachlicher Minderheiten und für Individuen im Allgemeinen. Es wird betont, dass eine Sprache mehrere Funktionen besitzt; sie ist ein wichtiger Träger von Kultur sowie persönlicher und Gruppenidentität aber auch, natürlich, ein Kommunikationsmittel. Zuerst wird der intrinsische Wert des Respektierens von Minderheitenrechten für die Stabilität eines Landes sowie der Wert der Zugehörigkeit zu einer (hoch geschätzten) Minderheit erörtert. Es wird argumentiert, dass auf dem Gebiet des Handels und der Migration die ganze Gesellschaft von relevanten Sprachkenntnissen profitiert. Der Wert für das Individuum, einer Fremdsprache mächtig zu sein, wird mit Fokus auf Ausbildung und den Arbeitsmarkt erörtert. Am Ende werden einige Schlussfolgerungen für eine sinnvolle Sprachenpolitik gezogen, sowohl bezüglich der Behandlung sprachlicher Minderheiten als auch der Verwendung von Erwerbsplanung in der Europäischen Union.

**Schlüsselwörter:** Europa, Minderheitensprachen, sprachliche Vielfalt, sprachliche Fähigkeiten, Humankapital, intrinsischer Wert, monetärer Wert, Gravitationsmodell

## Abstract

This essay gives an overview of the value to society, to members of linguistic minorities and to the individual in general of language skills and linguistic diversity. It is stressed that language has several functions; it is an important carrier of culture as well as personal and group identity, but also, of course, functions as a means of communication. First, the intrinsic value of respecting the rights of minorities for the stability of a country are discussed, as well as the value of belonging to a (high-status) minority. It is argued that the whole

---

\*Dieser Aufsatz baut auf Vorträgen an der Jahrestagung der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN) im Oktober 2021 in Helsinki/Helsingfors und vor dem Petitionsausschuss (PETI) des Europäischen Parlaments im April 2022 in Brüssel auf.

<sup>†</sup>Andrássy-Universität Budapest

Forschungsgruppe »Ökonomie, Politikanalyse und Sprache« (REAL)

Netzpost: [bengt-arne.wickstroem@andrassyuni.hu](mailto:bengt-arne.wickstroem@andrassyuni.hu)

---

society profits from relevant language skills in the areas of trade and migration. The value to individuals of mastering foreign languages is ventilated with focus on education and on the labor market. Finally, some implications for a sensible language policy are drawn, both with respect to the treatment of linguistic minorities and the use of acquisition planning in the European Union.

**Keywords:** Europe, minority languages, linguistic diversity, language skills, human capital, intrinsic value, economic value, gravitation model

## 1 EINLEITUNG

Die Sprache eines Menschen definiert und charakterisiert in hohem Maße das Individuum. Das linguistische Profil einer Person dient sowohl der Kommunikation mit ihrer Umgebung als auch ihrer Identität, ihrem Selbstbild sowie ihrer kulturellen Zugehörigkeit. Zwei grundlegende Eigenschaften der Sprache bestimmen auch ihren Wert für das Individuum:

- einen intrinsischen Wert der Sprache als Träger von Kultur und Identität, und
- einen monetären Wert, der in der Interaktion mit anderen Menschen, z.B. im Arbeitsmarkt, verwirklicht wird.

Für ein Mitglied einer Minderheit, das seine Sprache als gefährdet ansieht, ist es nicht unrealistisch zu erwarten, dass der intrinsische Wert sehr hoch sein kann, währenddessen Mitglieder einer Mehrheit, denen eine solche potenzielle Gefährdung nicht unbedingt bewusst ist, und die sich in ihrer Identität sicher fühlen, womöglich den intrinsischen Wert ihrer Sprache nicht sehr hoch ansetzen. Der monetäre Wert von Sprachen wird hingegen von allen Gruppen ähnlich wahrgenommen.

In einer Gesellschaft, in der mehrere ethnische Gruppen zusammenleben, sind oft kulturelle Vielfalt und politische Stabilität tagesaktuelle Themen. Auch die Struktur des Handels und der Migration können von der ethnischen Heterogenität beeinflusst sein. Neben einheimischen Sprachen ist die Verbreitung verschiedener Fremdsprachen in jeder Gesellschaft von großer Bedeutung. Sie ist ein Faktor, der z.B. die Löhne im Arbeitsmarkt oder die Anreize für Emigration und Immigration mitbestimmt.

In diesem Aufsatz wird versucht, ein wenig Licht auf alle diese Aspekte der Sprache zu werfen. In Abschnitt 2 wird zuerst die Rolle der Heterogenität für die politische Stabilität eines Staates und die Wirkungsweise des Arbeitsmarkts behandelt, dann in Abschnitt 3 der monetäre Wert von Sprachkenntnissen für die Gesamtgesellschaft aufgrund von Handel und Migration sowie in Abschnitt 4 die Vorteile individueller Sprachkenntnisse für die Ausbildung und im Arbeitsmarkt. In Abschnitt 5 werden daraus einige Argumente für die Gestaltung einer vernünftigen Sprachpolitik abgeleitet; Abschnitt 6 schließlich enthält eine kurze Schlussfolgerung.

## 2 DER INTRINSISCHE WERT EINER VITALEN SPRACHLICHEN VIELFALT

Die Existenz lebendiger kultureller Vielfalt bringt in vielen Fällen unschätzbare Lebensqualität für alle Einwohner eines Landes. Man denke nur an die Küche einiger Länder: was wäre die deutsche Gastronomie ohne italienische Lokale oder die englische ohne indische und pakistansische Speisestätten? Die mit Recht hoch gelobte französische cuisine geht auch auf italienische

Importe durch die Familie der Medici zurück. Eine Offenheit gegenüber Minderheiten hat einen intrinsischen Wert für die ganze Bevölkerung eines Staates. Andererseits kann die Zugehörigkeit zu einer Minderheit durch die dadurch entstandene Identität viel für die Lebensqualität der Mitglieder der Minderheit bedeuten, solange diese Zugehörigkeit mit Stolz verbunden ist. Zwei Beispiele dieses intrinsischen Wertes einer vitalen und friedlichen ethnischen Vielfalt eines Landes sollen im Folgenden vorgestellt werden.

## 2.1 POLITISCHE STABILITÄT

Unterdrückung sprachlicher und anderer Minderheiten sowohl von autoritären als auch von nicht so autoritären politischen Führern wird oft mit Argumenten des nation building oder der Sicherstellung politischer Stabilität begründet. Natürlich gibt es eine Fülle von Evidenz, dass Mitglieder unterdrückter Minderheiten – oder Menschen, die sich unterdrückt fühlen – zur Gewalt neigen können. In Europa reicht es, den Blick auf die Türkei zu werfen oder die jüngste Geschichte mehrerer anderer Staaten zu betrachten. Gewaltsame Auseinandersetzungen gibt es in der Türkei sowohl von Seite kurdischer Organisationen als auch vom Staat. In Spanien haben baskischen Separatisten Terrorattacken verübt; auch in Südtirol und in Nordirland ist Gewalt kein Fremdwort gewesen. Seit die Minderheiten im Baskenland und in Südtirol eine weitgehende Autonomie bekommen haben, und die Katholiken in Ulster durch das Karfreitagsabkommen eine nähere Beziehung zur Republik Irland gewinnen konnten, haben diese zerstörerischen Aktivitäten weitgehend aufgehört. In Katalonien aber, wo die Selbstverwaltung durch die fehlende fiskalische Autonomie etwas beschränkter ist, kocht es noch. Es gibt also viel Evidenz, dass Mitglieder unterdrückter Minderheiten eine Gefahr für den Staat darstellen. »Glückliche« Minderheiten hingegen tragen zur Stabilität eines Landes bei.<sup>1</sup> Es gibt eine klare empirische Korrelation zwischen dem Umfang von Minderheitenrechten in einem Staat und dessen Stabilität. Der europäische Musterknabe diesbezüglich ist Finnland.

Die fortschreitende europäische Integration spielt hier eine entscheidende Rolle. Durch die Stärkung der Regionen und die Verlagerung einiger Funktionen des öffentlichen Lebens von den Staaten in die Regionen oder auch nach Brüssel lassen sich unterschiedliche Formen der Autonomie einfacher etablieren. Eine sinnvolle Grenzziehung zwischen den administrativen Einheiten eines Staates kann ebenfalls zu einer Stärkung der Minderheitenrechte führen und trägt somit zur politischen Stabilität in Europa bei. Leider gibt es auch Gegenbeispiele mit eher destruktiven Grenzziehungen zwischen lokalen Verwaltungseinheiten, wie etwa in der Slowakei.<sup>2</sup>

## 2.2 ZUGEHÖRIGKEIT UND IDENTITÄT IN DER GESELLSCHAFT

Die Zugehörigkeit zu einer anerkannten Minderheit mit einem gewissen Status in der Gesellschaft prägt oft das Individuum und ist wichtig für seine Identität. Man ist Mitglied eines »Klubs« und stolz darauf. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl widerspiegelt sich offenbar auch im lokalen Arbeitsmarkt. In relevanten Teilen von Wales ist z.B. die Arbeitslosigkeit unter Sprechern des Walisischen signifikant niedriger ist als unter Personen, die des Walisischen nicht mächtig sind.<sup>3</sup> Diese Situation hat sicher nichts mit Kommunikationsschwierigkeiten zu tun, da es heute

---

<sup>1</sup> LIU, BROWN und DUNN (2015).

<sup>2</sup> Zur Diskussion des Falls Slowakei vgl. WICKSTRÖM (2020).

<sup>3</sup> DRINKWATER und O'LEARY (1997).

---

kaum einen erwachsenen Muttersprachler des Walisischen gibt, der nicht gleichzeitig eine sehr hohe Kompetenz des Englischen besitzt. Nur die offensichtlich vorhandenen Identitätsgefühle der Sprecher des Walisischen können eine gute Erklärung für dieses Phänomen bieten.

Ähnliches lässt sich auch in Katalonien nachweisen: Sprecher des Katalanischen weisen eine niedrigere Arbeitslosigkeit auf als Sprecher des Kastilischen.<sup>4</sup> Auch in diesem Fall kann die Erklärung nicht hauptsächlich mit Kommunikationsproblemen zusammenhängen. Die zwei Sprachen Katalanisch und Kastilisch sind eng verwandt und eine passive Zweisprachigkeit ist sehr verbreitet. Offenbar spielen die emotionalen Zusammengehörigkeitsgefühle der Sprecher des Katalanischen eine große Rolle. Dass anscheinend solche Gefühle unter der englisch- beziehungsweise spanischsprachigen Mehrheitsbevölkerung schwächer sind, sollte nicht überraschen. Für sie ist es, wie schon oben erwähnt, eine Selbstverständlichkeit, dass sie hauptsächlich Leuten *sui generis* begegnen; sie spüren in der Sprache keinen Zusatzwert. Dies ist ein starkes Argument dafür, Minderheitensprachen zu fördern, damit Mitglieder der Minderheit nicht ausgegrenzt werden oder sich zweitrangig im Land fühlen. So eine Politik erhöht das Wohlfühl der Minderheit und damit den Zusammenhalt des Landes.

### **3 DER DIREKTE MONETÄRE GESELLSCHAFTLICHE WERT VON SPRACHKENNTNISSEN**

In internationalen Begegnungen vereinfachen Sprachkompetenzen oft die Kommunikation und haben dadurch einen monetären Wert. Dies kann etwa in Handel und Migration beobachtet werden, die beide durch die europäische Integration zugenommen haben. Der Bedarf an Kommunikation über Sprachgrenzen hinweg hat ebenso zugenommen. Dies sei im Folgenden anhand der Anpassung des Gravitationsmodells Newtons auf die Analyse internationaler Wirtschaftsbeziehungen und dessen Anwendung auf Handel und Migration diskutiert. Anschließend sollen die Auswirkungen der europäischen Integration erörtert werden.

Newtons Gravitationsmodell besagt bekanntlich, dass die Attraktion zweier massiver Gegenstände in Proportion zum Produkt ihrer Masse und in umgekehrter Proportion zum Quadrat ihres Abstandes steht. Dieses Modell haben viele Forscher auf wirtschaftswissenschaftliche Probleme angewandt, insbesondere, um Handels- und Migrationsströme zwischen Ländern zu analysieren. Die Newton'sche »Attraktion« (Gravitationskraft) wird dafür durch das Handelsvolumen oder die Anzahl Einwanderer/Auswanderer zwischen zwei Ländern ersetzt, der »Abstand« durch den geographischen Abstand sowie ähnliche Faktoren, wie gemeinsame Grenzen, Zölle, andere Handelsrestriktionen usw. Die Kernfrage ist aber, wie die Erklärungsvariable »Wirtschaftsmasse« aussieht.

#### **3.1 HANDEL**

In der Analyse von Handelsbeziehungen ist die »Masse« typischerweise eine Aggregation von Variablen wie Größe und Reichtum eines Landes, Religionen und Sprachen der Bevölkerung usw. Eine Metastudie, die 81 verschiedene Studien mit 701 Auswirkungen von Sprache aufgearbeitet hat, konnte nachweisen, dass die Variable »gemeinsame Sprache« das Handelsvolumen zwischen zwei Ländern um durchschnittlich 44% erhöht.<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> RENDON (2007).

<sup>5</sup> EGGER und LASSMANN (2012).

Dass es nicht unbedingt um Kommunikationsfähigkeiten *per se* geht, kann von einer weiteren Untersuchung abgeleitet werden.<sup>6</sup> Sie nutzt eine sehr umfangreiche Dialektdatenbank für Deutschland aus den Jahren 1879-88, und weist nach, wie sich die heutigen innerdeutschen Handelsströme auch auf der Grundlage mehr oder weniger verwandter Dialekte von vor über 100 Jahren erklären lassen. Die gemeinsame Kulturtradition erklärt den Großteil des innerdeutschen Handels. Es gibt keinen besseren Beleg für die Wichtigkeit der Sprache als Identitätsstifter und für die Wichtigkeit einer gemeinsamen Kulturtradition. Sprache als Teil der Persönlichkeit scheint die Kommunikationsfunktion der Sprache zu dominieren (vgl. aber *infra* 3.3).

### 3.2 MIGRATION

Das Gravitationsmodell ist auch auf die Migration angewandt worden. Ähnlich wie bei den Handelsströmen, erklärt Sprache einen großen Anteil der Wanderbewegungen. In einem meta-Vergleich der Erklärungsvariablen für internationale Migration anhand von etwa 70 Studien geht hervor, dass die sprachliche Nähe bzw. Distanz zwischen der ersten Sprache des Migranten und den Sprachen des Ziellandes ein wichtiger Faktor ist.<sup>7</sup> Die sprachliche Distanz zwischen zwei Sprachen kann unterschiedlich definiert werden: *historisch*, basierend auf einer gemeinsamen Ursprungssprache; *linguistisch* auf Grundlage von Ähnlichkeiten in der Struktur oder Wortschatz; oder rein *praktisch* aufgrund des nötigen Aufwands, um eine Sprache auf einem gewissen Kompetenzniveau zu erlernen, wenn man eine andere Sprache bereits beherrscht. Alle drei Definitionen ergeben sehr ähnliche Ergebnisse. Das nicht sehr überraschende Gesamtergebnis ist, dass man, unter der Voraussetzung, dass alle andere Faktoren ident sind, Migranten ein Zielland bevorzugen, dessen Sprache sie sich ohne viel Aufwand zueignen können.

Wie im Falle von Handelstätigkeiten, ist nicht notwendigerweise der reine Kommunikationswert der Sprache ausschlaggebend. Unter Verwendung derselben Dialektdatenbank aus den Jahren 1879-88 konnte aufgezeigt werden, dass die heutige interne Migration in Deutschland gut durch den Ähnlichkeitsgrad zwischen den Dialekten am Geburtsort und Zielort erklärt werden kann.<sup>8</sup> Die in den Dialekten widerspiegelten sozialen Zusammengehörigkeitsgefühle sind den Menschen anscheinend wichtig.

### 3.3 DIE EUROPÄISCHE INTEGRATION

Durch die europäische Integration sind zahlreiche politische und praktische Restriktionen zwischen den Mitgliedstaaten weggefallen, nicht aber zwischen einem EU-Mitgliedstaat und einem Drittstaat (mit wenigen Ausnahmen). Die ethnischen und sprachlichen Variablen bleiben jedoch in beiden Fällen gleich. Es ist also zu erwarten, dass die »Gravitationskraft« zwischen den EU-Mitgliedsstaaten steigt, aber nicht unbedingt die Attraktion eines Drittstaates. In Bezug auf die Einwanderung in einen wirtschaftsstarken Raum sind ethnische und sprachliche Faktoren nicht mehr die treibende Kraft. Der Anreiz ist eher, von einem Land mit niedrigem Gehaltsniveau zu einem Staat mit hohen Löhnen zu wandern, um besser zu verdienen. Dieser Anreiz ist für hochqualifizierte Leute oft der stärkste. Man kann sowohl positive als auch negative Folgen dieser Migration beobachten. Die »neuen« Minderheiten bringen ihre Sprachkenntnisse und Kontak-

---

<sup>6</sup> LAMELI, NITSCH, SÜDEKUM und WOLF (2015).

<sup>7</sup> CHISWICK und MILLER (2015).

<sup>8</sup> FALCK, HEBLICH, LAMELI und SÜDEKUM (2012).

---

te mit sich. Somit stärken sie in der Regel den Handelsaustausch mit deren Herkunftsländern. Der aufnehmende Staat profitiert auch stark vom »brain drain«, das heißt von der Zuwanderung hochqualifizierter Arbeitskraft. Andererseits entstehen auch Probleme wegen dieser Migration, sowohl im Empfängerstaat als auch im Ursprungsland. Hochqualifizierte Auswanderer transferieren zwar Geld in ihre Ursprungsländer, aber der Verlust hochqualifizierter Arbeitskraft hat für das Ursprungsland sehr gravierende Konsequenzen.<sup>9</sup> Auch die – auf jeden Fall zumindest teilweise – durch sprachliche und ethnische Nähe getriebene Auswanderung der Deutsch-Rumänen aus Siebenbergen hat überwiegend negative Folgen für Rumänien mit sich gebracht. Die »neuen« Minderheiten sind auch nicht immer im Einwanderungsland sehr willkommen, was ebenso negative Folgen mit sich bringen kann. Der Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt zwischen Einwanderern und autochthonen britischen Arbeitern z.B. spielte in der Debatte vor dem Brexit eine wichtige Rolle.

#### **4 DER DIREKTE INDIVIDUELLE WERT VON SPRACHKENNTNISSEN**

Kenntnisse fremder Sprachen erleichtert nicht nur das Leben eines modernen Weltenbummlers in fremden Ländern. Sie eröffnen auch Wahlmöglichkeiten und erhöhen Gehälter. Einige würden behaupten, dass Englisch als lingua franca genüge. Eine Reihe empirischer Studien bezeugen aber das Gegenteil. Im Folgenden wird erörtert, wie die starke Tendenz, in europäischen Schulen überwiegend Englisch als Fremdsprache zu lehren, die Anpassungsmöglichkeiten Studierender beschränkt. Dann wird der Arbeitsmarkt in den Blick genommen und analysiert, wie Kenntnisse unterschiedlicher Sprachen Löhne und Gehälter beeinflussen.

##### **4.1 AUSBILDUNG**

Ein Teil des Studiums in einem fremden Land zu absolvieren, gehört in der heutigen globalisierten Welt zur Norm. Wohin die Studierenden gehen, wird stark von ihren Sprachkenntnissen gesteuert.<sup>10</sup> Eine Analyse der Wanderungen im Detail hat ergeben, dass die Konzentration auf English only als Fremdsprache in den Schulen der meisten EU-Länder Anreize für eine schiefe Auswahl der Zielländer schafft;<sup>11</sup> anglophone (und frankophone) Länder dominieren zum Nachteil von Ländern mit anderen Sprachen.<sup>12</sup> Diese starke Bindung zwischen Schulsprache und Wanderungen junger Leute wird auch in anderen Studien klar belegt. Das Ergebnis ist, dass die Einführung einer Fremdsprache als Pflichtfach in weiterführenden Schulen in der EU die Migration junger Menschen in Länder, wo diese Sprache gesprochen wird, fast verdoppelt.<sup>13</sup>

Kontakte aus der Jugendzeit bleiben oft lebenslang. Das heißt, dass die Auswahl an Schulsprachen einen erheblichen Einfluss darauf ausüben, welche Länder miteinander im Austausch stehen werden. Mit der Konzentration auf Englisch in fast allen Schulen werden Kontakte zu Ländern mit anderen Sprachen im Vergleich zu anglophonen Staaten reduziert, und wichtige Impulse gehen verloren.

---

<sup>9</sup> BRÜCKER, HAUPTMANN und VALLIZADEH (2013).

<sup>10</sup> GAZZOLA, TEMPLIN und WICKSTRÖM (2018).

<sup>11</sup> BURCKHARDT (2018).

<sup>12</sup> Für die Auswirkungen von Brexit siehe auch GAZZOLA und BURCKHARDT (2018).

<sup>13</sup> So etwa die Ergebnisse der Studie von APARICIO-FENOLL und KUEHN (2016).

## 4.2 ARBEITSMARKT

Prinzipiell unterscheidet sich der Arbeitsmarkt stark von anderen Märkten, weil »Arbeit« kein homogenes Gut ist, weder auf der Angebots- noch auf der Nachfrageseite. Arbeitsleistungen basieren auf verschiedenen Bündeln von Fähigkeiten. Einige dieser Fähigkeiten erhalten die Menschen durch Geburt, andere erwerben sie durch Studium oder (Berufs-)Erfahrung. Diese Ausstattung an Fähigkeiten wird im Arbeitsmarkt angeboten und nachgefragt. Als Individuen können wir einige Fähigkeiten nur sehr beschränkt erwerben. Die meisten Menschen könnten Tag und Nacht das Singen üben, würden aber nie auch nur annähernd eine Stimme wie Luciano Pavarotti erreichen; und Luciano Pavarotti hätte all seine Zeit dem Tennis widmen können, und hätte es wohl trotzdem niemals geschafft, im Wettkampf einen Tennisprofi zu besiegen. In beiden Fällen sind die für den gewählten Beruf notwendigen potenziellen Fähigkeiten einem bei der Geburt quasi als Geschenk mitgeben. Die potenziellen Fähigkeiten zu realisieren und zu perfektionieren, kostet natürlich immer viel Mühe. Sprachkenntnisse sind auch wichtige Fähigkeiten für den Arbeitsmarkt. In Unterschied zu den bei der Geburt mitbekommenen Fähigkeiten eines Tennisprofis oder einer Operndiva kann (fast) jeder eine Sprache erlernen und ihrer auf einem hohen Niveau mächtig werden. Das verlangt in der Regel ebenfalls viel Aufwand, und diese Mühe hängt oft von der zu lernenden Sprache ab. Ein Italiener lernt in der Regel Spanisch leichter als Schwedisch oder Bulgarisch, geschweige denn Chinesisch. Für einen gebürtigen Hindi-Sprecher ist Bengali einfacher als Italienisch. Jeder von uns kann jedoch mit genügend Zeit und gutem Willen alle diese Sprachen lernen.

Solche Fähigkeiten sind, in der Sprache der Ökonomen, Elemente des »Humankapitals des Menschen«. Das heißt, Humankapital ist nichts anderes als eine Sammlung von Fähigkeiten eines Individuums, die im Arbeitsmarkt einen monetären Wert besitzen könnten oder für das Individuum einfach einen intrinsischen Wert stiften. Der intrinsische Wert könnte z.B. der Zugang zu den Gedichten von Catull im Original sein, wenn man Latein gelernt hat. Hier interessiert aber der explizite Wert von Sprachkenntnissen auf dem Arbeitsmarkt.

Der Wert eines jeden in einem Markt gehandelten Gutes kommt grundsätzlich durch das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage zustande. So ist es auch beim Wert der Arbeit. Da, wie oben erwähnt, Arbeit kein homogenes Gut ist, gibt es im Arbeitsmarkt oft Koordinationsprobleme, ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage eines jeden Fähigkeitsbündels zustande zu bringen. Das ändert aber nichts daran, dass Angebot und Nachfrage bei der Festlegung des Wertes von Arbeit eine sehr wichtige Funktion ausüben.

### 4.2.1 Nachfrage nach Sprachkenntnissen im Arbeitsmarkt

Es wurde bereits ausgeführt, dass Sprachkenntnisse für den Handel wichtig sind. Es ist dann zu erwarten, dass ein Unternehmen, das mit einem gewissen Land viel Handel treibt, Bedarf an Personal hat, das der Sprache des betreffenden Landes mächtig ist. Selbst wenn das Englische heute eine sehr wichtige lingua franca ist und als Verhandlungs- und Vertragssprache überall benutzt wird, deutet alles darauf hin, dass die verschiedenen Landessprachen für erfolgreiche Beziehungen zum Handelspartner viel beitragen. Man kann daher ruhig voraussetzen, dass es seitens von Unternehmen eine gewisse Zahlungsbereitschaft für viele unterschiedliche Sprachen gibt.



---

## 4.2.2 Angebot an Sprachkenntnissen im Arbeitsmarkt

Das Angebot an Sprachkenntnissen speist sich aus verschiedenen Quellen: einheimischen sprachlichen Minderheiten, Schulunterricht, Einwanderung usw. Im Allgemeinen kann behauptet werden, dass Änderungen in diesem Angebot relativ langsam auftreten. Sollte ab heute eine neue Fremdsprache in das Curriculum der Schule aufgenommen werden, dauert es vielleicht zehn Jahre oder mehr, bis man eine signifikante Änderung im Angebot an substantziellen Kenntnissen dieser Sprache auf dem Markt findet.

## 4.2.3 Gleichgewicht

Wie bereits erwähnt, kommt der Marktpreis zustande durch das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage. So auch auf dem Markt für Sprachkenntnisse: ist die Nachfrage höher als das Angebot, steigt der Preis, und umgekehrt, übertrifft das Angebot die Nachfrage, geht der Preis zurück. Es ist auch zu erwarten, dass das Angebot mit einem dafür erzielten höheren Preis steigt. Wenn etwa die Belohnung für Kenntnisse des Chinesischen höher ist als für entsprechende Kenntnisse des Arabischen, kann man davon ausgehen, dass junge Leute durchschnittlich eher Chinesisch als Arabisch lernen wollen, und die Zahl der des Chinesischen mächtigen Leute wird im Vergleich zu denen, die Arabisch beherrschen, steigen. Wenn die Belohnung ausgeglichen wird, ändert sich das Verhältnis nicht mehr. Dasselbe gilt natürlich für jede andere Sprache, etwa für Chinesisch und Französisch in Italien. In diesem Fall sollte man aber keinen vollständigen Ausgleich erwarten. Der Aufwand, Chinesisch zu lernen, ist für den Durchschnittsitaliener um einiges höher als die Mühe, sich Französisch auf einem vergleichbaren Niveau anzueignen. Daher kann man auch erwarten, dass im Gleichgewicht die Belohnung in der Form eines Lohnzuschlags für Chinesisch-Kenntnisse etwas höher auffällt als für Französisch.<sup>14</sup>

## 4.2.4 Zwei Studien zu Lohnprämien für Fremdsprachenkenntnisse

In der nachfolgenden Tabelle 4.1 sind die Ergebnisse einer Studie zu den Prämien für Sprachkenntnisse auf dem polnischen Arbeitsmarkt zusammengefasst.<sup>15</sup> Der Tabelle ist zu entnehmen, dass die höchsten Prämien für Kenntnisse der romanischen Sprachen bezahlt werden, danach kommt Deutsch, dann Englisch und zuletzt Russisch. Das Angebot wird ebenfalls in der Tabelle dargestellt.

Wie können diese Ergebnisse interpretiert werden?

Für jede Person in Polen, die eine der drei gelisteten romanischen Sprachen spricht, findet man etwa 3,6 Leute, die Russisch sprechen,<sup>16</sup> etwa 4,3, die das Deutsche beherrschen und etwa 14, die des Englischen mächtig sind. Deutsch und Englisch werden in etwa gleich belohnt; das heißt, die Proportion 30,6 zu 100 im Angebot scheint der Nachfrage angepasst zu sein. Bei den romanischen Sprachen scheint das Angebot zu niedrig zu sein und beim Russischen zu hoch. Die Angebotszahlen sind aber zu einem erheblichen Teil durch die Schulcurricula der letzten 10-40

---

<sup>14</sup> Weitere Überlegungen zu diesem Punkt in GAZZOLA, HAHM und WICKSTRÖM (2018).

<sup>15</sup> LIWIŃSKI (2019).

<sup>16</sup> Das Angebot an romanischen Sprachen im Vergleich zum Englischen ergibt ein Verhältnis von 7,1 zu 100; vom Russischen zum Englischen 25,8 zu 100. Das heißt, vom romanischen Sprachen zum Russischen 7,1 zu 25,8 oder etwa 1 zu 3,6.

TABELLE 4.1 Lohnprämien für Sprachkenntnisse in Polen  
*Quelle: LIWIŃSKI (2019)*

Sprache	Prämium (in %)	Angebot (Englisch = 100)
Spanisch	32	1.5
Französisch	22	2.6
Italienisch	15	3.0
Deutsch	12	30.6
Englisch	11	100
Russisch	0	25.8

Jahren bestimmt. Die Tendenz in Polen unterscheidet sich nicht von jener in anderen europäischen Ländern: Englisch wird in den Curricula immer wichtiger auf Kosten anderer Sprachen. Wenn es so weitergeht, sollte man nicht überrascht sein, wenn in Polen die Prämien für Deutsch und die romanischen Sprachen steigen und für Englisch sinken werden. Für Russisch sind wahrscheinlich auch in Zukunft keine Prämien zu erwarten. Dafür spricht auch das Argument, dass Russisch und Polnisch eng verwandt sind, und der Aufwand für einen Polen, Russisch zu lernen, erheblich niedriger ist als für Englisch oder Deutsch. Die naheliegende sprachpolitische Schlussfolgerung ist aber, dass die Dominanz des Englischen in der Schule zu groß geworden ist. Zweifelsohne soll Englisch die wichtigste Fremdsprache sein, aber die Daten zeigen auch, dass in den Schulen in Polen die quantitativen Verhältnisse zwischen Deutsch-Studierenden und Englisch-Studierenden etwa eins zu drei und zwischen Studierenden romanischer Sprachen und Englisch idealerweise eins zu zehn sein sollten.<sup>17</sup>

Ein Zeichen dafür, dass die Dominanz des Englischen im Vergleich zu anderen Sprachen in der Schulausbildung zu weit gegangen ist, liefert eine Studie zu den Lohnprämien für verschiedene Sprachkenntnisse in der Europäischen Union.<sup>18</sup> Die Ergebnisse sind bemerkenswert: mit Ausnahme Dänemarks werden die höchsten Prämien für Kenntnisse einer anderen Sprache als Englisch bezahlt.

<sup>17</sup> Dies bezieht sich nur auf den Bedarf im Arbeitsmarkt. Die einseitige Konzentration auf Englisch hat noch andere Folgen, die vielleicht noch wichtiger sind. Wenn Journalisten und Politiker nur Englisch beherrschen, bedeutet dies, dass uns ein erheblicher Anteil unserer Informationen über die Welt via englischsprachige Quellen erreichen, und unser Wissen über viele Kulturen dadurch ernsthaft leidet (weiterführend dazu WICKSTRÖM, 2016).

<sup>18</sup> GINSBURGH und PRIETO-RODRIGUEZ (2011).

TABELLE 4.2 Lohnprämien für Sprachkenntnisse in einigen Ländern der Europäischen Union  
*Quelle:* GINSBURGH und PRIETO-RODRIGUEZ (2011)

Land	Sprache mit höchster Prämie	Sprache mit zweit-höchster Prämie	Sprache mit dritt-höchster Prämie
Frankreich	Deutsch	Englisch	–
Griechenland	Französisch	Englisch	–
Italien	Deutsch	Französisch	Englisch
Portugal	Spanisch	Französisch	Englisch
Spanien	Französisch	Englisch	–
Dänemark	Englisch	Deutsch	–

## 5 SPRACHPOLITIK UND POLITIKANALYSE

Oben wurde argumentiert, dass vitale sprachliche Minderheiten und lebendige Minderheitensprachen für einen wohl-funktionierenden Staat einen kaum zu überschätzenden Wert besitzen. Ebenso wurde behauptet, dass der wohl-funktionierende Staat eine Bevölkerung mit einer bunten Palette an vorhandenen (Fremd-)Sprachkenntnissen braucht. Um eine solche linguistische Landschaft sicherzustellen, bedarf es eines aktiven Staates, der eine sinnvolle Sprachpolitik betreibt. Wie auf allen anderen Gebieten der öffentlichen Politik, ist auch hier über Kosten und Nutzen zu reden. Jede Politikmaßnahme verursacht Kosten und hat eine Wirkung. Bei beschränkten Budgets muss man bei der Auswahl von Maßnahmen Prioritäten setzen und klare Zielvorstellungen haben.

Dies gilt auch im Vergleich zwischen verschiedenen Politikgebieten. Z.B. müssen Maßnahmen, wie das Aufhängen zweisprachiger Straßenschilder, die Erhöhung der Anzahl von Krankenhausbetten oder die Produktion neuer Leopardpanzern, in Bezug auf Kosten und Nutzen verglichen werden können. Dies gilt ebenso für Maßnahmen im Bereich der Sprachpolitik. Z.B. muss es möglich sein, in Bezug auf Kosten und Wirkung Maßnahmen zu vergleichen wie zweisprachige Straßenschilder, einem Theater für eine Minderheitensprache und einer zweisprachigen ambulanten Gesundheitsversorgung.

In der Sprachpolitik wird traditionell von Statusplanung, Korpusplanung und Erwerbsplanung gesprochen. Für eine sinnvolle Planung müssen aber die Kosten und die Struktur der Kosten ins Fokus rücken, sowie die Eigenschaften der durch die Sprachpolitik entstehenden Güter berücksichtigt werden. Für zwei Maßnahmen mit derselben gewünschten Wirkung soll man jene mit den niedrigsten Kosten implementieren. Welche Maßnahme die kostengünstigste ist, kann von der Zielgruppe stark abhängen. Dies verlangt nach einer flexiblen Politik. Da viele Minderheiten räumlich konzentriert sind, ist diese Flexibilität oft räumlich bedingt, woraus gute Argumente für eine weitgehende räumliche Autonomie in der Sprachpolitik sich ergeben.

### 5.1 CHARAKTERISTIKEN DER MINDERHEITEN UND FLEXIBILITÄT

Keine Minderheit ist einer anderen gleich; die Anzahl ihrer Mitglieder kann variieren und die Siedlungsmuster können unterschiedlich sein. Auch Traditionen und sozialer Status sind unterschiedlich. Gleichzeitig hängen die Kosten sprachpolitischer Maßnahmen von eben diesen

Charakteristiken ab.<sup>19</sup> Daraus folgt, dass die gleichen Maßnahmen unterschiedliche Wirkungen für unterschiedliche Minderheiten entwickeln. Dies soll hier anhand einiger Beispiele illustriert werden.<sup>20</sup>

Die Kosten sozialer Leistungen sind in der Regel räumlich und rivalisierend; das heißt, sie steigen mit der Anzahl der betroffenen Personen und mit der Größe des Einzugsgebietes. Ausgehend von einem gegebenen Budget ist die individuelle Wirkung dann am stärksten, wenn eine Minderheit klein und räumlich konzentriert ist. Andererseits sind die Kosten für das Recht, eine schriftliche Antwort von Behörden in einer präferierten Sprache zu erhalten, von der räumlichen Ausdehnung der Nutznießer unabhängig; die Kosten steigen nur mit der Anzahl der Nutznießer. Die individuelle Wirkung eines gegebenen Budgets ist in diesem Fall von der Größe der Minderheit abhängig. Bei mehrsprachigen Straßenschildern verhält es sich umgekehrt. Die Kosten sind unabhängig von der Anzahl der Nutznießer, steigen aber mit der Ausdehnung des dafür in Frage kommenden Gebietes. Hier ist die individuelle Wirkung des gegebenen Budgets am größten, wenn die Minderheit groß und räumlich konzentriert ist. Die Veröffentlichung von administrativen Texten wie Gesetze und Dekrete in einer Minderheitensprache verursacht dieselben Kosten unabhängig von der numerischen Größe und der Ausdehnung des Siedlungsgebietes der Nutznießer. Daher ist die individuelle Wirkung bei gegebenem Budget am höchsten für eine große und überall angesiedelte Minderheit.

Um eine gewünschte Wirkung zu erzielen, muss die Politik also flexibel sein im Hinblick auf unterschiedliche Maßnahmen für unterschiedliche Minderheiten mit ihren verschiedenen Charakteristiken. Eine solche Flexibilität erreicht man am einfachsten, wenn die Gebietskörperschaftsgrenzen möglichst gut mit dem Siedlungsgebiet einer Minderheit übereinstimmen. Dies ist ein Argument für Autonomie. Ein eklatantes Beispiel einer konträren Politik findet man in der Slowakei, wo die ungarische Minderheit nördlich der Donau, aber nicht weit entfernt vom Fluss, angesiedelt ist. Eine Gebietskörperschaft »Nord-Donau« entlang der Donau, die sich nicht sehr weit nach Norden ausdehnt, wäre zu empfehlen. In der Tat sind die Grenzen der Gebietskörperschaften so gezogen worden, dass mehrere Körperschaften an der Donau beginnen und relativ weit nach Norden reichen mit der Folge, dass die ungarische Minderheit zwischen vielen Territorien aufgeteilt worden ist und dadurch in jedem eine relativ kleine Gruppe ausmacht.<sup>21</sup>

## 5.2 FORMALE REGELN

Formale Regeln, die auf dem Papier neutral erscheinen, sind oft stark diskriminierend. Dies ist der Fall bei so genannten Prozentregeln für Minderheitenrechte. Sprachpolitik sollte darauf aufbauen, dass alle Menschen in Prinzip den gleichen Wert und das gleiche Recht haben, mit ihrer Sprache in der Gesellschaft zu leben. Abweichungen davon können nur mit Kostenargumenten gerechtfertigt werden. Das heißt, aus praktischen Gründen muss ein Kompromiss zwischen Gleichheit und Reichtum akzeptiert werden. Dieser Abtausch kann vielleicht in einem einfachen Gedankenexperiment veranschaulicht werden. Stellen wir uns vor, dass zwei Leute einen Kuchen teilen sollen, und die Wahl ist zwischen 1) einem gleichgeteilten, aber kleinen Kuchen und 2) einem größeren Kuchen, dessen beide Teile sehr unterschiedlich groß sind, wobei der größere Teil größer ist als die Teile im ersteren Falle und der kleinere Teil kleiner ist als die Teile im

---

<sup>19</sup> Siehe WICKSTRÖM (2020) und WICKSTRÖM, GAZZOLA und TEMPLIN (2018).

<sup>20</sup> Eine weitere Erörterung findet man in WICKSTRÖM (2021).

<sup>21</sup> WICKSTRÖM (2020).

---

ersteren Falle. Der erstere Fall heißt hier Gleichheit und der zweite mit dem größeren Gesamtkuchen bedeutet mehr Reichtum. Gleichheit spricht stets für den ersteren Fall, aber wenn der Größenunterschied im Gesamtkuchen erheblich ist, würde ein Planer eventuell den ungerecht verteilten großen Kuchen bevorzugen.

In der Sprachenpolitik ist es ähnlich. Gleichbehandlung aller Einwohner einer Stadt bedeutete, dass Straßenschilder in der bevorzugten Sprache eines jeden Menschen aufgehängt würden. In einer Stadt wie Brüssel hieße dies, dass Straßenschilder in einer Unmenge von Sprachen die Wände schmückten, was nicht nur Geld kostete, aber auch ästhetisch unannehmbar wäre – der Gesamtkuchen würde erheblich schrumpfen. Die Gleichbehandlung würde sehr hohe Kosten mit sich bringen.

Dies alles bedeutet nicht, dass man auf Kosten-Nutzen-Überlegungen verzichten soll. Wenn der Nutzen einer Maßnahme die Kosten übersteigt, heißt dies, dass die Maßnahme effizienzsteigernd ist. Einfache Kosten-Nutzen-Analyse würde die Größe des Kuchens maximieren ohne Rücksicht auf Verteilungswirkungen. Es ist aber problemlos, auch einen von der Ungleichheit in der Verteilung von Sprachrechten abhängigen Kostenterm in der Analyse zu berücksichtigen.

Nutzen und Kosten einer Politikmaßnahme hängen beide von der Anzahl der Nutznießer ab, nicht von deren Anteil an der Gesamtbevölkerung. Daraus folgt direkt, dass eine Regel für Minderheitenrechte von der numerischen Größe der Minderheit abhängen muss. Es gibt absolut keine Rechtfertigung für eine Regel, die auf Proportionen aufbaut.<sup>22</sup> In der Tat soll eine Maßnahme, die gewisse Rechte einer Minderheit verleiht, verwirklicht werden, wenn die Anzahl der Nutznießer einen gegebenen Schwellenwert erreichen. Je wichtiger Gleichheit für die Politik ist, desto höher sind die »Ungleichheitskosten« und desto niedriger soll dieser Schwellenwert gesetzt werden.

Ein einfaches Beispiel illustriert etwa die Absurdität der Prozentregel. Man nehme eine sprachliche Minderheit von 15.000 Menschen, die alle in einer ländlichen Gemeinde mit insgesamt 70.000 Einwohnern leben. Wenn die Prozentregel 20% der Bevölkerung für die Anerkennung von Sprachrechten verlangt, erhalten diese 15.000 Menschen besagte Sprachrechte. Eine andere Minderheit, die aus 150.000 Personen besteht und in einer Stadt mit 800.000 Einwohnern lebt, würde aber mit der gleichen 20%-Regel keine Rechte erhalten. Die kleine Minderheit würde also Sprachrechte erhalten, aber die zehn Mal größere bliebe ohne Anerkennung. In einer Gesellschaft, wo das Individuum im Zentrum steht, und jedes Individuum möglichst gleich jedem anderen Individuum zu behandeln ist, kann so eine Situation nur als absurd und undemokratisch bezeichnet werden.<sup>23</sup>

Urbanisierung mit Zuwanderung der Mehrheitsbevölkerung in Minderheitsgebiete führt zu ähnlichen Situationen. Selbst mit einer auf Kosten-Nutzen-Überlegungen aufbauenden Regel führt Urbanisierung dazu, dass die Minderheit in der linguistischen Landschaft weniger präsent wird. Die Sichtbarkeit einer Minderheit ist für ihre Vitalität sehr wichtig.<sup>24</sup> Das heißt, mit zunehmender Urbanisierung sollten sprachliche Minderheiten immer stärker gefördert werden, um ihre Sichtbarkeit zu erhöhen und damit ihren Gesellschaftswert zu behalten.<sup>25</sup>

---

<sup>22</sup> WICKSTRÖM (2019).

<sup>23</sup> Vgl. WICKSTRÖM (2020).

<sup>24</sup> GRIN (1992).

<sup>25</sup> Siehe dazu auch WICKSTRÖM (2023).

### 5.3 LANGFRISTIGKEIT UND SPRACHUNTERRICHT

In Europa ist die Verbreitung von Fremdsprachkenntnissen hauptsächlich eine Aufgabe der Schulen. Das Erlernen einer Sprache außerhalb der Schule findet zwar in Familien mit Einwanderungshintergrund statt, und es gibt auch einen direkten Import von Sprachkenntnissen durch die Einwanderung. Für einige Sprachen spielen diese Faktoren eine wichtige Rolle, aber die Erwerbsplanung durch Schulcurricula dominiert. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Konzentration auf Englisch eindeutig zu weit gegangen, und eine Korrektur von Nöten ist. Neben der Langsamkeit der politischen Prozesse ist auch die Tatsache, dass das Erlernen einer Sprache eines langen Studiums bedarf, ein wichtiger Faktor. Eine Korrektur der Erwerbspolitik heute wird erst in 10 oder 20 Jahren den erwünschten Effekt zeigen. In der Zwischenzeit kann sich die Nachfrage substantiell ändern. Wir wissen heute nicht, wie hoch die Nachfrage nach Sprachen wie Chinesisch und Spanisch – der heute zwei größten Sprachen der Welt – oder Arabisch in 20 Jahren sein wird.

Unter Berücksichtigung der Langfristigkeit und Starrheit des Angebotes sowie der Unsicherheit der Nachfrage ist eine Diversifizierung des Sprachlernens angesagt. Die Lage ist heute nicht optimal. Jeder Staat sollte die Curricula mit den bereits jetzt nachgefragten Sprachen ergänzen und gleichzeitig in der Lehrerausbildung einen schnellen Ausbau der Kapazitäten anderer Sprachen ermöglichen. Nur eine solche Flexibilität kann wirtschaftliche Verluste in der Zukunft verhindern.

## 6 SCHLUSSBEMERKUNG

Der vorliegende Beitrag hat Argumente gebracht, dass sprachliche Minderheiten zum Reichtum eines Staates gehören, wenn sie »glücklich« sind, was eine vernünftige Sprachpolitik voraussetzt. Die Mitglieder der Minderheit müssen durch ihr Verhalten – wenig Assimilierung und Auswanderung – zeigen, dass die Politik als unterstützend gefühlt wird. Eine solche Sprachpolitik muss flexibel und den Charakteristiken der Minderheit angepasst sein, was oft eine gewisse Autonomie voraussetzt. Auch wurde die These aufgestellt, dass Fremdsprachkenntnisse wichtig sind – viel wichtiger, als es in der heutigen EU in der Regel anerkannt wird. Um diese Wichtigkeit wahrzunehmen, bedarf es einer langfristigen und flexiblen Erwerbsplanung.

## LITERATURVERZEICHNIS

APARICIO-FENOLL, AINO A und ZOË KUEHN (2016). »Does foreign language proficiency foster migration of young individuals within the European Union?« In: *The economics of language policy*. Herausgegeben von MICHELE GAZZOLA und BENGT-ARNE WICKSTRÖM. Cambridge: MIT Press. Kapitel 10: 331–356. DOI: doi.org/10.7551/mitpress/9780262034708.003.0011.

BRÜCKER, HERBERT, ANDREAS HAUPTMANN und EHSAN VALLIZADEH (2013). *Zuwanderer aus Bulgarien und Rumänien: Arbeitsmigration oder Armutsmigration?* IABKurzbericht 16/2013. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB).

- 
- BURCKHARDT, TILL J. A. (2018). »Linguistic disenfranchisement and labour mobility in Europe«. In: *Language policy and linguistic justice: Economic, philosophical and sociolinguistic approaches*. Herausgegeben von MICHELE GAZZOLA, TORSTEN TEMPLIN und BENGT-ARNE WICKSTRÖM. Heidelberg: Springer: 313–335. DOI: doi . org / 10 . 1007 / 978 - 3 - 319 - 75263 - 1.
- CHISWICK, BARRY R. und PAUL W. MILLER (2015). »International migration and the economics of language«. In: *Handbook of the economics of international migration*. Herausgegeben von BARRY R. CHISWICK und PAUL W. MILLER. Band 1A. Handbooks in economics. Amsterdam: North-Holland. Kapitel 5: 211–269. DOI: doi . org / 10 . 1016 / B978 - 0 - 444 - 53764 - 5 . 00005 - 0.
- DRINKWATER, STEPHEN J. und NIGEL C. O’LEARY (1997). »Unemployment in Wales: Does language matter?«, in: *Regional Studies* **31**: 583–591. DOI: doi . org / 10 . 1080 / 00343409750131712.
- EGGER, PETER H. und ANDREA LASSMANN (2012). »The language effect in international trade: A meta-analysis«, in: *Economics Letters* **116** **2**: 221–224. DOI: doi . org / 10 . 1016 / j . econlet . 2012 . 02 . 018.
- FALCK, OLIVER, STEPHAN HEBLICH, ALFRED LAMELI und JENS SÜDEKUM (2012). »Dialects, cultural identity, and economic exchange«, in: *Journal of Urban Economics* **72** **2-3**: 225–239. DOI: doi . org / 10 . 1016 / j . jue . 2012 . 05 . 007.
- GAZZOLA, MICHELE und TILL J. A. BURCKHARDT (2018). »Le plurilinguisme européen après le Brexit. Quels effets sur la participation démocratique et la mobilité des citoyens européens ?« In: *Un retour des nations en Europe ? Réflexions sur la crise politique de l’Union européenne*. Herausgegeben von JEAN-CLAUDE BARBIER. Paris: La Documentation Française: 75–103.
- GAZZOLA, MICHELE, SABRINE HAHM und BENGT-ARNE WICKSTRÖM (2018). »Sind Fremdsprachenkenntnisse mit dem Einkommen und der Beschäftigung verbunden? Empirische Evidenz aus Deutschland und aus der Welt«. In: *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik 2018*. Herausgegeben von CYRIL ROBERT BROSCHE und SABINE FIEDLER. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag: 55–78. ISBN: 978-3-96023-219-3.
- GAZZOLA, MICHELE, TORSTEN TEMPLIN und BENGT-ARNE WICKSTRÖM (2018). »How does foreign language teaching influence the costs of migration?« In: *The MIME vademecum: Mobility and inclusion in multilingual Europe*. Herausgegeben von FRANÇOIS GRIN, MANUEL CÉLIO CONCEIÇÃO, PETER A. KRAUS, LÁSZLÓ MARÁCZ, ŽANETA OZOLIŃA, NIKE K. POKORN und ANTHONY PYM. Geneva: MIME Project. Kapitel 8: 44–45.
- GINSBURGH, VICTOR A. und JUAN PRIETO-RODRIGUEZ (2011). »Returns to foreign languages of native workers in the EU«, in: *Industrial and Labor Relations Review* **64** **3**: 599–618. DOI: doi . org / 10 . 1177 / 001979391106400309.
- GRIN, FRANÇOIS (1992). »Towards a threshold theory of minority language survival«, in: *Kyklos* **45** **1**: 69–97. DOI: doi . org / 10 . 1111 / j . 1467 - 6435 . 1992 . tb02108 . x. [Nachdruck in:

- DONALD M. LAMBERTON, Herausgeber. *The economics of language*. Cheltenham: Edward Elgar, 2002.]
- LAMELI, ALFRED, VOLKER NITSCH, JENS SÜDEKUM und NIKOLAUS WOLF (2015). »Same same but different: Dialects and trade«, in: *German Economic Review* **16**: 290–306. DOI: 10.1111/geer.12047.
- LIU, AMY H., DAVID S. BROWN und MEGHAN H. DUNN (2015). »Minority language recognition and trust: Evidence from twenty-five democracies«, in: *Taiwan Journal of Democracy* **11** (2): 137–162.
- LIWIŃSKI, JACEK (2019). »The wage premium from foreign language skills«, in: *Empirica* **46** 4: 691–711. DOI: doi.org/10.1007/s10663-019-09459-0.
- RENDON, SÍLVIO (2007). »The Catalan premium: Language and employment in Catalonia«, in: *Journal of Population Economics* **20**: 669–686. DOI: doi.org/10.1007/s00148-005-0048-5.
- WICKSTRÖM, BENGT-ARNE (2016). »English-only language policy: The road to provincialism?«, in: *Acta universitatis sapientiae, European and regional studies* **9** 1: 71–76. DOI: doi.org/10.1515/auseur-2016-0010.
- (2019). »The percentage rule for minority-language rights: Inadequate or discriminatory«, in: *Język, Komunikacja, Informacja* **14**. Herausgegeben von ILONA KOUTNY und IDA STRIA: 72–84.
- (2020). »On the political economy of minority rights. Three ways to manipulate a minority: Goals, rules, and border poles«, in: *European Journal of Political Economy* **64**: 101894 (16 Seiten). ISSN: 0176-2680. DOI: doi.org/10.1016/j.ejpoleco.2020.101894. URL: <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0176268020300422>.
- (2021). »Dynamics, costs and the survival of minorities: Optimal language policies for increasing the vitality of minority languages«, in: *Minorités linguistiques et société / Linguistic Minorities and Society* **17**: 221–239. DOI: doi.org/10.7202/1084706ar. URL: <https://id.erudit.org/iderudit/1084706ar>.
- (2023). »Unstable orders and changing minority protection: The effects of urbanisation«. In: *Minority rights and liberal democratic insecurities: The challenge of unstable orders*. Herausgegeben von ANNA-MÁRIA BÍRÓ und DWIGHT NEWMAN. Abingdon: Routledge. Kapitel 4: 76–95. ISBN: 9781032145464. DOI: doi.org/10.4324/9781003239871-6.
- WICKSTRÖM, BENGT-ARNE, MICHELE GAZZOLA und TORSTEN TEMPLIN (2018). »Do costs matter in language policy?« In: *The MIME vademecum: Mobility and inclusion in multilingual Europe*. Herausgegeben von FRANÇOIS GRIN, MANUEL CÉLIO CONCEIÇÃO, PETER A. KRAUS, LÁSZLÓ MARÁCZ, ŽANETA OZOLIŃA, NIKE K. POKORN und ANTHONY PYM. Geneva: MIME Project. Kapitel 11: 50–51.